

Inhaltsverzeichnis Hahnemanns

für die 6. Auflage des Organons der Heilkunst

Das folgende Verzeichnis beruht i. W. auf der 1921er Ausgabe von Haehl. Abgesehen von Rechtschreibungs- und Zeichensetzungsunterschieden ohne inhaltliche Bedeutung unterscheidet es sich von dem Inhaltsverzeichnis der Standardausgabe aber sowieso nur dadurch, dass Haehl die Überschrift „Einleitung“ im Inhaltsverzeichnis eingefügt hat, die im Verzeichnis der Standardausgabe nicht vorkommt, und dass er die Anmerkung zu § 148 des Textes, die im Verzeichnis der Standardausgabe fälschlich § 149 zugeordnet ist, richtig einordnet.

Inhalt.

Vorrede.

Einleitung.

Beispiele von homöopathischen Heilungen durch Zufall.

Auch unärztliche Personen fanden die Heilungen durch Wirkungs-Aehnlichkeit als die einzig hilfreichen.

Selbst Aerzte älterer Zeit ahneten, daß dies die vorzüglichste Heilart sei.

Text des Organons.

- §. 1. 2. Der einzige Beruf des Arztes ist schnelles, sanftes, dauerhaftes Heilen;
Anm. nicht das Schmieden theoretischer Systeme und Erklärungsversuche.
3. 4. Er muß das an Krankheiten zu Heilende aufsuchen und das Heilende in den verschiedenen Arzneien kennen, um dieses jenem anpassen zu können, auch die Gesundheit der Menschen zu erhalten verstehen.
5. Zur Heilung beihülfliches Achten auf Veranlassung, Grundursache und andere Umstände.
6. Die Krankheit besteht für den Arzt bloß in der Gesammtheit ihrer Symptome.
Anm. Der alten Schule unmögliche Ergrübelung des Krankheitswesens (*prima causa*)
7. Unter Achtung auf jene Umstände (§. 5.) braucht der Arzt bloß die Gesammtheit der Symptome hinwegzunehmen, um die Krankheit zu heilen.
Anm. a. Die offenbar die Krankheit veranlassende und unterhaltende Ursache ist hinwegzuräumen.
Anm. b. Verwerflichkeit der symptomatischen, auf ein einziges Symptom gerichteten, palliativen Curart.

§. 8. Sind alle Symptome getilgt, so ist jederzeit die Krankheit auch in ihrem Innern geheilt.

Anm. Unverständlich läugnet dies die alte Schule.

9. Während der Gesundheit belebt eine geistartige Kraft (Autocratie, Lebenskraft) den Organism und hält ihn in harmonischer Ordnung.

10. Ohne diese belebende, geistartige Kraft ist der Organism todt.

11. Während der Krankheit ist ursprünglich nur die Lebenskraft krankhaft verstimmt und drückt ihr Leiden (die innere Veränderung) durch Innormalitäten an Gefühlen und Thätigkeiten des Organisms aus.

Anm. Erklärung des Wortes: d y n a m i s c h .

12. Durch das Verschwinden des Symptomen-Inbegriffs mittels Heilung ist auch das Leiden der Lebenskraft, das ist, der ganze innere und äußere Krankheits-Zustand, gehoben.

Anm. Das Wie? die Lebenskraft die Symptome zuwege bringe, ist zum Heilen unnöthig zu wissen.

13. Die nicht-chirurgischen Krankheiten für ein eignes, sonderes, im Menschen hausendes Ding anzunehmen, ist ein Unding, was die Allöopathie so verderblich gemacht hat.

14. Alles heilbare Krankhafte giebt sich durch Krankheits-Symptome dem Arzte zu erkennen.

15. Das Leiden der kranken Lebenskraft und die dadurch erzeugten Krankheits-Symptome sind ein untheilbares Ganze - Eins und dasselbe.

16. Nur durch geistartige Einflüsse der krank machenden Schädlichkeiten kann unsere geistartige Lebenskraft erkranken, und so auch nur durch geistartige (dynamische) Einwirkung der Arzneien wieder zur Gesundheit hergestellt werden.

17. Der Heilkünstler hat also bloß den Inbegriff der Krankheits-Zeichen hinwegzunehmen, und er hat das Total der Krankheit gehoben.

Anm. 1. 2. Erläuternde Beispiele.

- §. 18. Die Gesammtheit der Symptome ist die einzige Indication, die einzige Hinweisung auf ein zu wählendes Heilmittel.
19. Die Befindens-Veränderung in Krankheiten (die Krankheits-Symptome) kann durch die Arzneien nicht anders geheilt werden, als in sofern diese die Kraft haben, ebenfalls Befindens-Veränderungen im Menschen zuwege zu bringen.
20. Diese Befindens-Veränderungs-Kraft der Arzneien kann bloß bei ihrer Einwirkung auf gesunde Menschen wahrgenommen werden.
21. Die krankhaften Symptome, welche die Arzneien im gesunden Menschen erzeugen, sind das Einzige, woraus wir ihre Krankheit-Heilungs-Kraft erkennen lernen.
22. Zeigt die Erfahrung, daß durch Arzneien, welche ähnliche Symptome, als die Krankheit, offenbaren, letztere am gewissensten und dauerhaftesten geheilt werde, so nimmt man zum Heilen Arzneien von ähnlichen Symptomen zeigt sie aber, daß die Krankheit am gewissensten und dauerhaftesten durch entgegengesetzte Arznei-Symptome geheilt werde, so hat man Arzneien von entgegengesetzten Symptomen zum Heilen zu wählen .

Anm. Der Gebrauch der Arzneien, deren Symptome keinen eigentlichen (pathischen) Bezug auf die Krankheits-Symptome haben, den Körper aber andersartig angreifen, bezeichnet die *allopathische*, verwerfliche Curmethode.

23. Durch entgegengesetzte Arznei-Symptome (*antipathische Cur*) werden anhaltende Krankheits-Symptome nicht geheilt.
25. Nur die noch übrige *homöopathische* Heilmethode, durch Arzneien von ähnlichen Symptomen, zeigt sich in der Erfahrung durchaus hülfreich.
26. Dieß beruht auf dem Natur-Heilgesetze, daß eine schwächere dynamische Affection im lebenden Menschen, von einer ihr sehr ähnlichen, stärkern, bloß der Art nach abweichenden, dauerhaft ausgelöscht wird.

Anm. Dieß geschieht auch bei physischen Affectionen, wie bei moralischen Uebeln.

- §. 27. Das Heil-Vermögen der Arzneien beruht daher auf ihren der Krankheit ähnlichen Symptomen.
28. 29. Versuch einer Erklärung dieses Natur-Heilgesetzes.
- 30--33. Der menschliche Körper ist weit geneigter, sich durch Arzneikräfte in seinem Befinden umstimmen zu lassen, als durch natürliche Krankheit.
34. 35. Des homöopathischen Heilgesetzes Richtigkeit zeigt sich an dem Nicht-Gelingen jeder unhomöopathischen Cur eines ältern Uebels und daran, daß auch zwei im Körper zusammentreffende, natürliche Krankheiten, sobald sie einander unähnlich sind, einander nicht aufheben und nicht heilen.
36. I. Die ältere, im Körper wohnende Krankheit hält, wenn sie gleich stark, oder stärker ist, eine neue, unähnliche Krankheit vom Menschen ab.
37. So bleiben auch bei unhomöopathischen Curen, die nicht heftig sind, die chronischen Krankheiten, wie sie waren.
38. II. Oder eine den schon kranken Menschen befallende, neue, stärkere Krankheit unterdrückt nur, so lange sie dauert, die alte, im Körper wohnende, ihr unähnliche Krankheit, hebt diese aber nie auf.
39. Eben so heilen starke Curen mit allöopathischen Arzneien keine chronische Krankheit, sondern unterdrücken sie nur so lange, als der Angriff mit heftigen Arzneien dauert, welche keine der Krankheit ähnliche Symptome für sich erregen können; hernach kommt die chronische Krankheit eben so schlimm und schlimmer wieder hervor.
40. III. Oder die neue Krankheit tritt nach langer Einwirkung auf den Körper zu der ältern, ihr unähnlichen, und es entsteht eine doppelte (complicirte) Krankheit; keine dieser beiden sich unähnlichen hebt die andere auf.
41. Obgleich im Laufe der Natur nicht selten zwei sich unähnliche Krankheiten in demselben Organism zusammentreffen, so ereignet sich dieß dennoch weit öfterer beim gewöhnlichen Cur-Verfahren, wo, zu der ihr unähnlichen (folglich nicht durch eine

zweite, unähnliche Krankheit heilbaren) eine durch angewendete, so heftige, als unpassende (allöopathische) Arzneien erzeugte, Kunst-Krankheit sich gesellet, wodurch der Kranke nun weit kränker, ja zwiefach krank wird.

- §. 42. Die sich so complicirenden Krankheiten nehmen, ihrer Unähnlichkeit zufolge, jede den ihr im Organism gehörigen Platz ein.
43. 44. Aber ganz anders ist es beim Zutritt einer stärkern Krankheit zu der ihr ähnlichen, alten; denn diese wird dann von jener aufgehoben und geheilt.
45. Erklärung dieser Erscheinung.
46. Beispiele chronischer Krankheiten, durch zufälligen Zutritt einer andern, ähnlichen, stärkern geheilt.
- 47-49. Selbst von den, im Laufe der Natur zusammentreffenden Krankheiten, kann nur die, aus ähnlichen Symptomen bestehende, die andre aufheben und heilen, die unähnliche Krankheit aber kann es nie, zur Belehrung für den Arzt, mit welcher Art Arzneien er gewiß heilen könne, nämlich einzig mit den homöopathischen.
50. Die Natur hat nur wenige Krankheiten andern Krankheiten zur homöopathischen Hülfe zuzuschicken und diese ihre Hilfsmittel sind mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden.
51. Dagegen hat der Arzt unzählige Heilpotenzen mit großen Vorzügen vor jenen.
52. Es giebt nur zwei Haupt-Curarten, die homöopathische und die allöopathische, welche gerade Gegensätze sind; sie können sich einander nicht nähern, noch sich je vereinigen.
53. Die homöopathische beruht auf einem untrüglichen Natur-Gesetze und bewährt sich als die einzig vorzügliche.
54. Die allöopathische erschien in vielen, sehr verschiedenen auf einander folgenden Systemen, die sich alle „rationelle Heilkunde“ nannten. Diese Curart sah in Krankheiten nur krankhafte Materie, wollte sie classificiren, und machte sich eine Arzneimittelehre aus Vermuthungen.

Anm. Zusammengesetzte Recepte.

§ 55. 56. Die allöopathischen Aerzte haben bei ihrer schädlichen Curart nichts, was die Kranken noch in einigem Vertrauen erhält, als die Palliative.

Anm. Isopathie.

57. Auf antipathischem (enantiopathischen) oder palliativem Wege wird gegen ein einzelnes Symptom der Krankheit eine Arznei von entgegengesetzter Wirkungs-Aeußerung (*contra r i a c o n t r a r i i s*) verordnet. Beispiele.

58. Dieses antipathische Verfahren ist nicht bloß fehlerhaft, weil es nur gegen ein einzelnes Krankheits-Symptom gerichtet ist, sondern auch, weil in anhaltenden Beschwerden, nach kurzer Schein-Erleichterung, wahre Verschlimmerung erfolgt.

Anm. Zeugnisse der Schriftsteller.

59. Schädliche Erfolge einiger antipathischen Curen.

60. Die gesteigerten Gaben, bei Wiederholung eines Palliativs, heilen auch nie chronische Uebel, richten aber desto größeres Unglück an.

Anm. Broussais's verderbliches Cur-System.

61. Hieraus hätten die Aerzte auf die Hülfreichheit des gegentheiligen, allein guten Heilwegs schließen sollen, nämlich des homöopathischen.

62. Der Grund von der Schädlichkeit der palliativen und von der alleinigen Heilsamkeit der homöopathischen Arznei-Anwendung

63. beruht auf dem Unterschiede der bei Einwirkung einer jeden Arznei stattfindenden Erstwirkung und der hierauf vom lebenden Organism (der Lebenskraft) veranstalteten Gegenwirkung oder Nachwirkung.

64. Erklärung der Erstwirkung und der Nachwirkung.

65. Beispiele von beiden.

66. Bei den kleinsten homöopathischen Arzneigaben wird die Nachwirkung der Lebenskraft einzig durch die Herstellung des Gleichgewichts der Gesundheit kund.

§. 67. Aus diesen Wahrheiten geht die Heilsamkeit der homöopathischen, so wie die Verkehrtheit der antipathischen und palliativen Verfahrungsart hervor.

Anm. Fälle, in denen die antipathische Anwendung der Arzneimittel noch einzig brauchbar ist.

68. Wie folgt aus diesen Wahrheiten die Heilsamkeit der homöopathischen Heilart?

69. Wie folgt aus diesen Wahrheiten die Schädlichkeit des antipathischen Verfahrens?

Anm. 1. Entgegengesetzte Empfindungen neutralisiren sich im menschlichen Sensorium nicht, also nicht wie entgegengesetzte Substanzen in der Chemie.

Anm. 2. Erläuterndes Beispiel.

70. Kurzer Inbegriff der homöopathischen Heilart.

71. Die drei zum Heilen nöthigen Punkte: 1) die Erforschung der Krankheit, 2) die Erforschung der Wirkung der Arzneien, und 3) ihre zweckmäßige Anwendung.

72. Allgemeine Uebersicht der Krankheiten – acute, chronische.

73. Acute Krankheiten Einzelner, sporadische, epidemische, acute Miasmen.

74. Die schlimmste Art chronischer Krankheiten sind die durch Unkunst allöopathischer Aerzte erzeugten.

Anm. 1. Die höchst allöopathische Schwächungs-Cur Broussais.

Anm. 2. Pathologische Anatomie.

75. Diese sind die unheilbarsten.

76. Nur von noch hinreichender Lebenskraft kann dann das Verdorbne, oft nur in langer Zeit, wieder zurückgebildet werden, wenn homöopathisch das Ursiechthum zugleich getilgt wird.

77. Uneigentliche chronische Krankheiten.

78. Eigentliche chronische Krankheiten; sie entstehen alle aus chronischen Miasmen.

Anm. Erläuterung.

79. Syphilis und Sykosis.

- § 80. 81. Psora; sie ist die Mutter aller eigentlichen chronischen Krankheiten, die syphilitischen und sykosischen ausgenommen.
Anm. Krankheitsnamen der gewöhnlichen Pathologie.
82. Unter den für diese chronischen Miasmen, namentlich für die Psora, gefundenen, specifischeren Heilmitteln ist für jeden einzelnen Fall von chronischer Krankheit eine um so sorgfältigere Wahl zur Heilung zu treffen.
83. Erfordernisse zur Auffassung des Krankheitsbildes.
- 84-99. Vorschrift, wie der Arzt das Krankheitsbild zu erkundigen und aufzuzeichnen hat.
- 100-102. Erforschung der epidemischen Krankheiten insbesondere.
103. Auf gleiche Weise mußte die Grundursache der (unsyphilitischen) chronischen Krankheiten ausgemittelt und das große Gesamtbild der Psora aufgestellt werden.
104. Nutzen des schriftlich aufgezeichneten Krankheitsbildes zum Heilen und beim Verfolg der Cur.
Anm. Wie verfahren die Aerzte alter Schule bei Erforschung des Krankheits-Zustandes?
- 105-114. Vorerinnerung zur Erforschung der reinen Arznei-Wirkungen an gesunden Menschen. Erstwirkung. Nachwirkung.
115. Wechselwirkungen der Arzneien.
116. 117. Idiosyncrasien.
118. 119. Jede Arznei hat von der andern abweichende Wirkungen.
Anm. Es kann keine Surrogate geben.
120. Jede Arznei muß daher auf die Eigenheit ihrer besondern Wirkungen sorgfältig geprüft werden.
- 121-140. Verfahren dabei, wenn man sie an andern Personen versuchen läßt.
141. Die Versuche des gesunden Arztes mit Arzneien an sich selbst bleiben die vorzüglichsten.
142. Die Erforschung der reinen Arzneiwirkungen in Krankheiten ist schwierig.

- § 143--145. Aus solcher Erforschung der reinen Wirkungen der Arzneien an Gesunden entsteht erst eine wahre *materia medica*.
146. Die zweckmäßigste Anwendung der nach ihrer eigenthümlichen Wirkung gekannten Arzneien zum Heilen.
147. Die homöopathisch passendste Arznei ist die hülfreichste, ist das specifische Heilmittel.
148. Andeutung, wie die homöopathische Heilung zugehen mag.
Anm. Unterschied reiner Homöopathik von der Mischlings-Sekte.
149. Die homöopathische Heilung schnell entstandner Krankheit erfolgt schnell; die der chronischen Siechthume aber erfordert verhältnißmäßig mehr Zeit.
150. Geringe Unpäßlichkeiten.
151. Die bedeutenden Krankheiten haben mehre Symptome.
152. Für die mit mehreren, auffallenden Symptomen läßt sich desto gewisser ein homöopathisches Heilmittel finden.
153. Auf Welche Art von Symptomen man hiebei vorzüglich zu achten habe.
154. Ein möglichst homöopathisches Mittel heilt ohne bedeutende Beschwerde.
155. Ursache der Beschwerdelosigkeit solcher Heilung.
156. Ursache der kleinen Ausnahmen hievon.
- 157-160. Die die ursprüngliche Krankheit etwas an Stärke übertreffende, sehr ähnliche Arzneikrankheit, auch h o m ö o p a t h i - s c h e V e r s c h l i m m e r u n g genannt.
161. In chronischen (psorischen) Krankheiten erfolgen die homöopathischen Verschlimmerungen von den homöopathischen Arzneien im Verlaufe mehrerer Tage, von Zeit zu Zeit.
- 162-171. Maßregeln bei der Heilung, wenn der Vorrath gekannter Arzneien zur Findung eines vollkommen homöopathischen Mittels zu klein ist.
- 172-184. Maßregeln bei Heilung der Krankheiten mit allzuwenigen Symptomen: einseitige Krankheiten.

- §. 185-203. Behandlung der Krankheiten mit Local-Symptomen; ihre bloß äußere Behandlung ist stets verderblich.
204. 205. Alle eigentliche (nicht bloß von übler Lebensart entstandene und unterhaltene) chronische Uebel und Siechthume müssen mit den, ihrem zum Grunde liegenden Miasm angemessenen, homöopathischen Arzneien bloß von innen geheilt werden.
206. Vorgängige Erkundigung nach dem zum Grunde liegenden Miasm, dem einfachen oder dessen Complication mit einem zweiten (oder wohl auch dritten) Miasm.
207. Erkundigung der vorher gebrauchten Curen.
208. 209. Uebrige, nöthige, vorgängige Erkundigungen vor Auffassung des Krankheitsbildes des chronischen Uebels.
- 210—230. Behandlung der sogenannten Geistes- oder Gemüths-Krankheiten.
231. 232. Die Wechselkrankheiten. Die alternirenden.
233. 234. Die typischen Wechselkrankheiten.
- 235-244. Die Wechselfieber.
- 245-251. Gebrauchsart der Heilmittel.
Anm. Gaben-Wiederholung nach den neuesten Erfahrungen be-
richtetigt.
- 252-256. Zeichen der anfangenden Besserung.
257. 258. Falsche Vorliebe für Lieblings-Mittel und ungerechter Haß gegen andre Arzneien.
- 259-261. Lebensordnung in chronischen Krankheiten.
Anm. Schädliche Dinge in der Lebensweise.
262. 263. Diät in acuten Krankheiten.
- 264--266. Wahl der vollkräftigsten, ächtesten Arzneien.
Anm. Aenderung einiger Stoffe durch Zubereitung zu Nahrungs-
mitteln.
267. Zubereitung der kräftigsten und haltbarsten Arzneiform aus frischen Kräutern.

§. 268. Trockne Gewächssubstanzen.

Anm. Pulver-Zubereitung zum Aufbewahren.

269-271. Die der Homöopathie eigenthümliche Zubereitungs-Art der rohen Arznei-Substanzen, um ihre Heilkräfte möglichst zu entwickeln. *Dynamisierung* (Potenzirung).

272-274. Nur eine einzige, einfache Arznei ist auf einmal dem Kranken zu geben.

275-283. Gaben-Größe zu homöopathischem Behufe - wodurch sie verstärkt oder verkleinert werden.

Anm. Gefährlichkeit allzu großer Dosen.

284. Welche Theile des Körpers sind mehr oder minder empfänglich für die Einwirkung der Arzneien?

285. Außere Anwendung der Arzneien. Mineral-Bäder.

286. Elektrizität, Galvanism.

287. Mineralischer Magnet.

288. 289. Thierischer Magnetism (Mesmerism).

290. Massiren.

291. Wasser-Bäder, als Heilmittel mittels ihrer Temperatur.